

Hoffnung in Verfolgung



PREDIGT AM 16. SONNTAG NACH TRINITATIS

APOSTELGESCHICHTE 12, 1-11

Um diese Zeit legte der König Herodes Hand an einige von der Gemeinde, sie zu misshandeln. 2 Er tötete aber Jakobus, den Bruder des Johannes, mit dem Schwert. 3 Und als er sah, dass es den Juden gefiel, fuhr er fort und nahm auch Petrus gefangen. Es waren aber eben die Tage der Ungesäuerten Brote. 4 Als er ihn nun ergriffen hatte, warf er ihn ins Gefängnis und überantwortete ihn vier Abteilungen von je vier Soldaten, ihn zu bewachen. Denn er gedachte, ihn nach dem Passafest vor das Volk zu stellen. 5 So wurde nun Petrus im Gefängnis festgehalten; aber die Gemeinde betete ohne Aufhören für ihn zu Gott. 6 Und in jener Nacht, als ihn Herodes vorführen lassen wollte, schlief Petrus zwischen zwei Soldaten, mit zwei Ketten gefesselt, und die Wachen vor der Tür bewachten das Gefängnis. 7 Und siehe, der Engel des Herrn kam herein und Licht leuchtete auf in dem Raum; und er stieß Petrus in die Seite und weckte ihn und sprach: Steh schnell auf! Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen. 8 Und der Engel sprach zu ihm: Gürtel dich und zieh deine Schuhe an! Und er tat es. Und er sprach zu ihm: Wirf deinen Mantel um und folge mir! 9 Und er ging hinaus und folgte ihm und wusste nicht, dass das wahrhaftig geschehe durch den Engel, sondern meinte, eine Erscheinung zu sehen. 10 Sie gingen aber durch die erste und zweite Wache und kamen zu dem eisernen Tor, das zur Stadt führt; das tat sich ihnen von selber auf. Und sie traten hinaus und gingen eine Gasse weiter, und alsbald verließ ihn der Engel. 11 Und als Petrus zu sich gekommen war, sprach er: Nun weiß ich wahrhaftig, dass der Herr seinen Engel gesandt und mich aus der Hand des Herodes errettet hat und von allem, was das jüdische Volk erwartete.

Letzte Woche kam wieder so eine schreckliche Nachricht aus dem Iran. Drei junge Menschen wurden in der Blüte ihres Lebens hingerichtet. Es gibt zu viel sterben! Wenn ein junger Mensch stirbt, ist es umso schlimmer. Wenn aber derselbe junger Mensch von dem Staat oder von der Gesellschaft zu Tode verurteilt ist, ist es umso schlimmer. Durch das Todesurteil sagt man dem Menschen in der letzten Stunde seines Lebens, dass er unwert ist zu leben; eine Gefahr für die Gesellschaft ist; oder wertlos ist. Jesus ist gegen den Tod. Er ist auf die Welt gekommen, den Tod zu besiegen. Aber Jesu Kampf mit dem

Tod ist ein sehr grausamer Krieg- Mit allen Mitteln kämpft der Tod, Jesus zu besiegen. Seine Waffen sind politische Macht, Erpressung, Schwerte, Gefängnis, Folter und Tod. Jesus selbst hat den Kelch des Todes getrunken und die schwere Taufe des Kreuzestodes erlitten. Jesus betont, dass auch wir Christen besondere Verfolgung erleiden müssen. Es ist wichtig, das alles zu wissen, damit die Gläubigen nicht an Gott verzweifeln. Gerade inmitten des Leids und des Todes sollen und dürfen Christen wissen, dass Gott Ihnen Nahe ist. In unserer Lesung des heutigen Tages wird in einem Nebensatz davon berichtet, dass Jakobus, der Bruder des Johannes, von Herodes ermordet wurde. Jakobus gehörte zum Kern der ersten Christenheit. Der Tod des Jakobus kam letztlich unverhofft und sinnlos. Lukas berichtet ganz emotionslos davon, dass Herodes das getan hat, den Juden zu gefallen. Keine wutentbrannte Hassrede. Kein Aufruf zur Vergeltung. Einfach so: Jakobus, ein damaliger Leiter der ersten Gemeinde wurde mit dem Schwert umgebracht. Das stellt Lukas einfach so hin und lässt dadurch ahnen, dass die Christen sehr wohl mit der Situation der Verfolgung bekannt waren. Der Tod des Jakobus braucht deshalb keine weiteren Erklärungen mehr. Natürlich ist Verfolgung niemals etwas, was man sich selber oder einem anderen Menschen wünschen könnte. Dennoch, wenn es kommt, wissen wir davon. Es gehört zum Leben als Christen in dieser Welt. Es gehört auch zum Leben der Kinder Gottes. Gott lässt das zu, weil es nicht seine Art ist, Macht gegen Macht einzusetzen. Er lässt auch zu, dass wir Christen auf dieser Welt Leid ertragen. Dasselbe Leid ist sogar ein Merkmal unseres Herrn Jesus Christus. „Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserm Leibe“ schreibt uns Paulus im 2, Korinther 4,10. Im Zeichen des Kreuzes werden wir Christen auf dieser Welt leben. Und lehnen deshalb politische Macht ab, stärker und größer zu werden. Ganz im Gegenteil, wir tragen die Kreuzeszeichen Jesu am eigenen Leibe und werden deshalb immer wieder vom Satan angegriffen, gefoltert, getötet und zu Verzweiflung getrieben.. Und doch schenkt uns Gott immer wieder ein Lichtblick in den Himmel, damit wir Christen sehen können, dass es eine andere Wirklichkeit gibt, sodass wir den Himmel sehen können und erahnen können, dass Gott eine ganz andere Zukunft für uns vorbereitet hat. Stephanus konnte kurz vor seinem Tod die Engel in den Himmel sehen. Und auch verfolgte Christen in unserer Zeit bezeugen immer wieder, wie Gott sie in wunderbare Weise mitten im Gefängnis und Folter getragen hat, sodass sie sogar von einer segensreiche Zeit im Gefängnis sprechen können. Und genau das sehen wir auch in der heutigen Bibellesung. Mitten in einer völlig aussichtslosen Situation zeigt uns Gott dennoch, dass es eine andere Wirklichkeit gibt, als nur die Hoffnungslosigkeit und den Tod. Der Tod ist zwar sehr überzeugend mit seinen schrecklichen Nachrichten, die überall in der Welt zu hören sind. Und dennoch lässt Gott uns hier und da schauen, dass Er da ist. Dass Er uns kennt und für uns einsteht! Gott will nämlich nicht, dass wir die überzeugenden Argumente des Todes glauben, sondern die überzeugenden Argumente davon, dass Jesus den Tod besiegt hat! In diesen Versen sehen wir, wie Gott dem Petrus, der Gemeinde in Jerusalem und uns, einen solchen Glauben schenkt.

Den Glauben im Angesicht des Todes, lebt uns Petrus dort im Gefängnis vor: Menschlich gesehen war er in der Nacht als er mit Ketten gebunden und hinter 4 Türen verschlossen war, an sein Ende angekommen. Er wusste es schon. Herodes hatte ihn nur dort verschlossen gehalten, weil es die Zeit der ungesäuerten Brote war. Sobald diese Zeit vorbei ist, würden die Wächter ihn holen und danach würde es kein zurück mehr geben. Es konnte nur noch im Tod enden. Und was tat Petrus? Er schlief. Solch eine Ruhe möchte ich haben. In so einer Situation in Ketten gebunden und auf den Tod wartend, einfach schlafen. Solchen Glauben, das musste Petrus auch erst lernen, ist nur Geschenk. Petrus hat einmal zuvor aus eigener Kraft übers Meer laufen wollen. Das Ende kennen wir. Er ist gescheitert! Er ist gesunken! Im Gefängnis in seinen Ketten, weiß er mittlerweile um Gottes Kraft. Glaube. Das kann nur Geschenk sein. Aus Gottes Kraft leben. Und in diesem Bewusstsein ruht Petrus eben aus(Und Gott schenkt es den Seinen im Schlaf.) Später würden die Wächter tatsächlich den Petrus zum Tode führen. So eine Ruhe möchte ich haben auch dann, wenn die Dinge in meinem Leben wie Gefängnismauern sind und wenn die vielen Probleme, die mich belästigen, wie Ketten an Arm und Fuß sind. Auch dann, wenn es zum Ende kommen wird.....Ich glaube, dass

unser Text des heutigen Tages genau das sagen will. Wenn die Situation aussichtslos ist, wenn die Mauern und die Ketten des Satans uns in den Boden drücken wollen. Dann und gerade dann ist Gott dabei und schickt seine Engel. Nicht immer kann man das Happy Ending wie in dieser Geschichte sehen. Manchmal muss das „Happy Ending“ unseren Augen verschlossen bleiben. Es ist erst dann, wenn der Gläubiger in Gottes Armen angekommen ist und Er dort endlich Trost empfangen kann. So viele Menschen können das überhaupt nicht verstehen oder nachvollziehen. Wenn es kein Herauskommen gibt, denken, sie dass Gott versagt hat. Oder er hat mich nicht geliebt; oder es gibt ihn gar nicht einmal. Menschen, die hinter Gefängnismauern keinen einzigen Trost, keinen einzigen Hoffnungsschimmer haben, sind der Grund wieso Petrus noch einmal herausmusste.

Petrus musste zurück zu seiner Gemeinde und ein lebendiges Zeugnis dafür sein, dass Gott lebt und über seine Kirche wacht. Und was tat die damalige Gemeinde? Mitten in der Hoffnungslosigkeit tun sie allein das, was Christen immer nur tun können. Sie beten und halten Gottesdienste. Als Jakobus hingerichtet wurde und als klar wurde, dass Petrus ebenfalls gefangen genommen wurde, war für die damalige Gemeinde, menschlich gesehen klar, dass die Kirche kurz vor dem Aus stand. Petrus, der wichtigste Mann der Kirche, würde ebenfalls nach kurze Zeit hingerichtet werden. Das war sehr deutlich. Und die Gemeinde hat in dieser Situation das getan, was Gläubige seit Jahrtausenden getan haben. Sie haben Gott im Gebet gesucht. Es ist höchst beeindruckend, dass sie nicht in Ohnmacht, Ratlosigkeit und Traurigkeit versinken, sondern das tun, was Christen in Not tun. Sie beten. Sie beten und wissen dabei, dass Gott irgendwie einen Weg bahnen wird. Wahrscheinlich haben die Christen in dieser Zeit nicht nur gebetet, sondern auch das Heilige Abendmahl empfangen. Sie haben Christi Leib und Blut empfangen, sich in der schweren Situation stärken zu lassen. Das tun wir heute noch genauso, uns in jeder Situation zu stärken. Nur diesen Weg kennen wir Christen. Und wollen weiter nichts wissen.

Und wie geht es uns dabei? Christenverfolgung erleiden wir nicht direkt. Wir dürfen nicht den Fehler machen, dass wir die Christenverfolgung hier in Deutschland mit der weltweiten Christenverfolgung vergleichen, die von Jahr zu Jahr schlimmer wird. Wir können hier in Deutschland in Frieden leben und in Frieden Gottesdienste halten. Dennoch können wir sehr wohl sagen, dass der Satan auch hier in Deutschland ganz aktiv gegen die Kirche arbeitet und uns im Glauben schwächen will. Und gerade deshalb brauchen wir so dringend den Schutz Gottes, den die Kirche überall in der Welt braucht. Ebenso brauchen wir auch, den Glauben, der gerade im Angesicht der Verfolgung und des Todes, seinen Blick auf Jesus hält! Denn irgendwann kommen diese Zeiten dennoch auf uns zu. Die Zeiten, wo man die Welt nicht mehr versteht. Wo man Gottes Handeln mit uns nicht mehr versteht. Wo plötzlich alles, woran wir geglaubt und festhalten konnten, ins Wanken kommt und wir an unserer Selbst und an Gott verzweifeln. Solche Zeiten, wie Petrus sie in seinen Ketten hatte, können wir in der einen oder anderen Weise alle irgendwann machen. An solchen Zeiten ist uns klar, dass wir keinen Ausweg und keine Handlungsfähigkeit haben. Und gerade dann tun wir das, was wir als Christen tun können. Mit dem Kreuzeszeichen Christi, der uns in der Taufe gegeben wurde; und mit dem Leib und Blut Christi in uns, beten wir. Und wir glauben ganz fest daran, dass Gott auch unter uns Wunderbares bewirken kann.

Im Laufe der Lesung aus der damaligen Kirche bekommen wir bald mit, wie Gott eine ganze Gemeinde in wunderbare Weise gezeigt hat, wie Er retten kann. Keiner in dieser kleinen Gemeinde hat ernsthaft damit gerechnet, dass Petrus noch am selben Abend ins Haus marschieren würde. Was für eine Gebetserhörung! Während des Gebets kam Petrus schon ins Haus hinein. Wie eindrucksvoll hat Gott den Weg frei gemacht! Er wollte, dass seine Kirche um die Rettung weiß. Er wollte zeigen, dass er auf Gebete antwortet. Und wie ging es weiter für die Gemeinde. Für Petrus? Wie geht es weiter für uns? Petrus konnte einige Jahre weiter das Evangelium unters Volk bringen. Aber auch nicht so viele Jahre danach, ist ihm doch noch das passiert, was man an dem Abend bereits erwartet hatte. Petrus wurde am Ende doch noch hingerichtet. Hat der Satan damit letztendlich

doch gesiegt. Keinesfalls: „würden wir nur in diesem Leben auf Christus hoffen, wären wir die Ärmsten alle Menschen“ hätte Paulus gesagt. Und ebenso hat die Gemeinde in Jerusalem das gleiche Schicksal erlebt. Sie haben ihre Toten zu Grabe getragen. Und doch haben sie gehofft und geglaubt. Bis zum letzten Atemzug.

Es sollten noch mehr Menschen von dem Glauben wissen, der den Tod die Stirn bietet. In jedem Christen, der heute noch in welcherlei Weise auch immer mitten im Leben steht oder seinen Glauben in Gesundheit, oder Krankheit Reichtum oder Armut bezeugt, ist ein lebendiges Beispiel von dieser Hoffnung. Weil es immer noch so viele Menschen gibt, die das nicht wissen, sind wir auch hier und wollen unseren Glauben leben und predigen.

Amen